

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925**

25 (26.2.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-879649](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-879649)

# Wachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 Goldmark ausschließlich Postbestellgeld. Schließjahr 10. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15  $\mathcal{G}$ , Familienanzeigen 10  $\mathcal{G}$ , auswärtig 20  $\mathcal{G}$ , Reklamezeile 50  $\mathcal{G}$ .

№ 25.

Elsfleth, Donnerstag, den 26. Februar

1925.

### Tages-Zeiger.

(24. Februar.)

☉-Aufgang: 6 Uhr 56 Min.  
☉-Untergang: 5 Uhr 31 Min.

Hochwasser:

4 Uhr 58 Min. Vorm. — 5 Uhr 18 Min. Nm.

### Chronik des Tages.

Reichspräsident Ebert mußte sich einer Blinddarmentzündung unterziehen. Die verfassungsmäßige Vertretung des Reichspräsidenten ist dem Reichstanzler Dr. Luther übertragen.

Auf dem politischen Bankett des Reichsverbandes der Deutschen Presse sprach Reichstanzler Dr. Luther über die Bedeutung der Presse als Vermittlerin zwischen Regierung und Volk.

Im Prozeß gegen die deutsche Sischeta kam es zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen dem Gerichtshof und den Verteidigern.

Der Provinzialausschuß der westfälischen Zentrumsparteien hat dem Parteivorstandes Marx sowie den Zentrumsfraktionen des Reichstages und Landtages sein Vertrauen ausgesprochen.

Der englische Außenminister Chamberlain wird wahrscheinlich erst auf seiner Rückreise von Genf mit Herriot in Paris zusammentreffen.

Der frühere schwedische Ministerpräsident Branting ist gestorben.

### Die rumänische Annäherung.

Wir werden wieder einmal vor eine Nebenprobe gestellt, denn Rumänien will wegen seiner wirtschaftlichen Geldansprüche an uns die ganze Entente, oder wenigstens Frankreich, mobil machen. In Zukunft schlägt man einen Ton an, den wir, gelinde gesagt, als ungebührlich bezeichnen müssen, und die Rechte Rumäniens werden wohl mit in die rumänische Veranschlagung einfließen. Das „deutsche Heer“ arbeitet darauf hinaus, Deutschland zu einer Heberkreislage zu veranlassen, an der der Rückbruch einhalten könnte, um sich dann als Richter aufzuspielen. Aber das wird ein vergebliches Bemühen sein. Das rechte Verhalten gegenüber solchen Rechtsbrüchen, wie er von Seiten Rumäniens vorliegt, ist eine deutliche Antwort auf von dort angewendete Heberfesseln und im übrigen ein Schweigen der Verachtung. Wir brauchen unsere Herden nicht zu verlieren, denn unser Recht steht einwandfrei fest, und die Aktion der Rumänen ist zu kleinlich.

Es ist aber sehr angebracht, daß die ganze Entente es sich einmal klar macht, was aus solchen Rechtsbrüchen entstehen kann. Wenn die Rumänen ihre Verlangen an Deutschland durchsetzen, so werden andere gleichwertige Staaten den Anreiz daraus ziehen, uns ebenfalls mit Forderungen zu kommen, die vielleicht noch beachtlicher sind, als die gegenwärtigen. Ein „Gründungs“ dafür wird es den Vätern und Söhnen z. B. niemals fehlen, dazu haben sie ihre Gesinnungsart schon zu sehr geoffenbart. Der Friede in Europa wird dadurch sicher nicht gefördert, und das bekannte Wort, daß der Friede ein Krieg mit veränderten Mitteln ist, könnte da eine neue und seltsame Auslegung erfahren, die eine ganze Kette von Verwicklungen unabsehbarer Art nach sich ziehen würde.

Gefährde es Rumänien, seine Absichten durchzusetzen, oder die deutsche Wirtschaft empfindlich zu schädigen, so würde ohne unser Verschulden die Erfüllung des Dawesplanes in Zweifel gestellt sein. Amerikanische Blätter haben schon darauf hingewiesen und deshalb die rumänische Regierung mit Bemerkungen bedacht, die ganz gewiß nicht als Schmeicheleien aufzufassen sind. Unter diesen Umständen erwächst für alle Staaten, welche die Londoner Dawesansprüche unterzeichnet haben, also auch für Frankreich und England, die Pflicht, der rumänischen Regierung nicht nur das ungerechtfertigte ihres Verhaltens klar zu machen, sondern ihr auch energisch vorzutreten, derartige Zusammenstöße an Deutschland ein für alle Male zu unterbinden. Derartige Vorwahlen muß unbedingt von Rechts wegen ein Ziel gesetzt werden.

### Der Reichspräsident erkrankt.

Wichtige Blinddarmentzündung. — Die Operation gelungen.

Reichspräsident Ebert ist Montag nacht plötzlich an Blinddarmentzündung erkrankt und mußte in das Westsanatorium überführt werden, wo er noch im Laufe der Nacht durch Geheimrat Professor Dr. Bier am Blinddarm operiert worden ist. Die Operation, die über eine Stunde dauerte, ist gut verlaufen. Das Befinden des Reichspräsidenten ist befriedigend.

Der Reichspräsident, der im Alter von 54 Jahren steht, litt schon seit längerer Zeit an Blinddarmentzündung und Gallenbeschwerden. Zum ersten Mal durch eine rationelle Behandlung in einem Sanatorium

diesem Weiden zu begegnen, glaubte der Reichspräsident nicht entbehren zu dürfen, weil er seinen Posten nicht auf längere Zeit verlassen zu können glaubte. Jetzt hat sich eine Erkrankung eingestellt, die den nächsten Eingriff des Chirurgen unverlässlich machte.

Der Reichstanzler als Stellvertreter des Reichspräsidenten.

Reichspräsident Ebert hat sich genötigt gesehen, für die Dauer seiner Erkrankung, die ihn noch längere Zeit an der Ausübung seines Amtes hindert, den in der Reichsverfassung vorgesehenen Fall einer Stellvertretung in Kraft treten zu lassen. Nach dem Artikel 51 der Weimarer Verfassung wird „der Reichspräsident im Falle seiner Verhinderung zunächst durch den Reichstanzler vertreten. Dauert die Verhinderung voraussichtlich längere Zeit, so ist die Vertretung durch ein Reichsmitglied zu regeln“. Reichstanzler Dr. Luther ist Montag abend mit der verfassungsmäßigen Vertretung des Reichspräsidenten betraut worden und wird wahrscheinlich diese Vertretung einige Wochen bis zur Wiederherstellung Eberts führen müssen.

### Sachliche Politik!

Ein Mahnwort des Kanzlers.

Der Reichsverband der deutschen Presse veranstaltete am Montag im Hotel Esplanade in Berlin ein großes politisches Bankett, zu dem neben dem Reichstanzler Dr. Luther die Reichsminister Schiele, Dr. Frenken, Dr. Reichens, Dr. v. Schlieben und Stöing, Generaldirektor der Reichsbahn, Oberpräsident zahlreicher führender Parlamentarier und Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst als Gäste geladen waren. Auch das Ausland war durch zahlreiche Diplomaten und Journalisten vertreten. Nach einer Begrüßungssprache des Vorsitzenden des Reichsverbandes, Geheimrat Dr. v. d. Hoff, ergriff

Reichstanzler Dr. Luther das Wort zu längeren Ausführungen über die Bedeutung der

„Presse als Vermittlerin zwischen Regierung und Volk“.

Der Kanzler begann mit dem Hinweis, daß die Regierung zwar die Wege für die Verbindung mit dem Volke zu finden an sich selber wissen lie, in allem da ist Einmal den „juristischen Weg“ durch die Gesetzgebung, aber auch den unmittelbaren Weg zur Führungnahme mit dem Volk im Lande. So habe er es erst auf seiner Rundreise im Süden und Nordosten gehalten. Mit solchen Reisen könne man das ganze deutsche Vaterland nicht erfassen. Aufgegeben sei die Presse die große Mittlerin, um die rechten Beziehungen zwischen Regierung und Volk aufzubauen.

Was will nun eigentlich die Regierung?

Wir wollen sachliche Politik treiben, nicht Parteipolitik, wenn auch die Partei an sich nicht im Gegensatz zur sachlichen Politik steht. Sachliche Politik ist nichts anderes, als dies: wir wollen als Regierung den erforderlichen Einschnitt jeder Regierung, die nur auf das Gute zielt, mit aller Kraft durchzusetzen versuchen, ohne Rücksicht auf die Partei. Das sei die Politik der Zusammenfassung aller zum weiteren Vorschreiten des deutschen Volkes. Trotz aller Gegenstände finde sich das Volk in außerpolitischen Fragen in großen Richtlinien zusammen. In manchen Dingen müßte die Presse auch warnen und schädeln können, das sei wenigstens die schwerste Anforderung an sie. Alle Länder des Reiches wollen ein deutsches Vaterland, gesund und stark nach innen und außen; wir wollen es aufbauen

auf dem Grunde der geschichtlichen Tatsachen, aus denen das deutsche Volk zusammengekommen ist. Die Politik dürfe das Nebeneinander der Gegenstände in der Weltanschauung nicht zum Trennen werden lassen, namentlich nicht zwischen den beiden höchsten Konzeptionen. Der große gemeinsame christliche Gedanke zum starken Ausdruck kommen. Einer müsse in all den vielen Gegenständen auch des anderen Standpunkt verstehen und ihm gerecht zu werden suchen. Die Presse könne viel zum gegenseitigen Verständnis tun. Volktrübe Auffassungen, zum Beispiel über Zentralismus und Föderalismus in den Verfassungsfragen, könnten hinweggeräumt werden. Die alte römische Republik hätte für solche Ermäßigungen eine bestimmte Formel: *videtur confusio*. Die Fälle der Unwissenheit für die Probleme läure auch hemmend auf sachliche Politik wirken. Sätten wir alle Vorurteile zur Stabilisierung befolgen wollen, wir wären nie dazu gekommen. Die Technik werde uns vor manchen neuen Problemen stellen, auch in sozialer Richtung.

Im Mittelpunkt sehe die außenpolitische Lage. Wir müssen neue Wege für den Wiederantrieb suchen. Wir wollen ein hartes, gesundes Deutschland, das seinen Platz in voller Gleichberechtigung und in voller Anerkennung besetzt, was es darstellt, im Reiche der Völker einzufließen. Die Regierung und die Presse müssen dem Volke vorschreiten zum Glück.

Die Rede des Reichstanzlers klang aus in einem Hoch auf unser deutsches Vaterland, in das die Versammlung begeistert einstimmte und an das sich der Gesang des Deutschland-Liedes schloß.

### Aus dem Steuerbuckett.

Wichtige Einzelheiten.

Die vor einigen Tagen dem Reichstag zugegangenen neuen Steuerentwürfe enthalten eine ganze Reihe von Neuerungen, die für den Steuerzahler von besonderem Interesse sind. Aus der Fülle der Einzelheiten heben wir heute folgende Bestimmungen hervor:

#### Die Vermögenssteuer.

Bei der Vermögenssteuer beträgt der Tarif, der bisher gestaffelt war, einheitlich 5 vom Tausend, geht jedoch bei kleineren Vermögen bis auf 3 vom Tausend herunter. Die Freigrenze beträgt, wie bereits bei der Vermögenssteuer 1924, 5000 Reichsmark. Für kinderreiche Familien sowie für Kleinrentner ist unter gewissen Voraussetzungen eine Erhöhung der Freigrenze vorgesehen. Der Entwurf findet erstmalig auf die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1925 Anwendung. Zu erwähnen ist noch, daß die Vermögenszuwachssteuer vorläufig außer Gebrauch gesetzt worden ist.

#### Die Erbschaftsteuer.

Der Entwurf über die Erbschaftsteuer erweitert die bereits in beschränktem Umfang bestehende Besteuerung des Gattenerbes infolgedessen, als künftig die Besteuerung des Ehegatten dann eintritt, wenn der Erblasser keine Abstammung hinterläßt, also im Falle der unbeerbten Ehe.

Der Tarif wird für Erben über eine Million Reichsmark hinaus gestaffelt ausgebaut, daß der in Aussicht genommene Höchststeuersatz von 15 vom Hundert bei Anfallen an Ehegatten und Kinder, von 25 vom Hundert bei Anfallen an Erben, von 40 vom Hundert bei Anfallen an Eltern und Geschwister und von 50 vom Hundert bei Anfallen an weitere Verwandte erst bei Einkünften von mehr als zehn Millionen Reichsmark Anwendung findet. Für Anfälle an Nichtverwandte werden die bisherigen Steuerfüße etwas ermäßigt; der Höchststeuersatz beträgt künftig 60 vom Hundert, anstatt bisher 70 vom Hundert.

Die Neuregelung soll mit Wirkung vom 1. Januar 1925 in Kraft treten.

#### Die Körperschaftsteuer.

Der Entwurf des neuen Körperschaftsteuergesetzes beseitigt vor allem das bisherige Steuerprivileg der werbenden Betriebe öffentlicher Körperschaften. Betriebe und Verwaltungen des Reichs, der Länder und Gemeinden sollen künftig steuerpflichtig sein, sofern sie weder der Ausübung der öffentlichen Gewalt, noch kirchlichen Zwecken, noch gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dienen. Künftig beträgt die Steuer bei den Erwerbsgesellschaften und öffentlichen werbenden Betrieben 20 Prozent vom Gesamteinkommen. Außerdem werden von den ausgeschütteten Gewinnen 10 Prozent gefürzt, die aber voll auf die Einkommensteuer der Gesellschafter angerechnet werden. Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung sollen die Gewinnanteile bis zur Höhe von 8000 Mark steuerfrei bleiben, wenn das Einkommen des Gesellschafters nicht mehr als 25000 Mark beträgt.

#### Der Entwurf über die Vertriebssteuer.

hebt folgende Ermäßigungen hervor:

Die Gesellschaftsteuer, die insbesondere bei Gründung und Kapitalserhöhung von Gesellschaften erhoben wird, wird von 5 auf 4 v. H., bei Fusionen von 2½ auf 2 v. H. herabgesetzt. Die Wertpapiersteuer bei der Ausgabe von Schuldverschreibungen wird von 3 auf 2 v. H., die für ausländische Aktien von 5 auf 4 v. H. gesenkt. Die Varienumsatzsteuer wird für Aktienumsätze bei Kundengeschäften von 0,6 auf 0,3 v. H., bei Händlengeschäften von 0,2 auf 0,1 v. H. herabgesetzt. Die erhöhte Steuer von Privatgeschäften fällt fort. Die Herabsetzung der Steuer auf die Hälfte der Geschäfte mit dem Auslande wird wieder hergestellt. Die Grunderwerbsteuer wird von 4 auf 3 v. H. ermäßigt. Die Erbschaftsteuer wird von zwei Prozent auf ein Prozent v. H. gesenkt.

### Zwischenfall im Sischeta-Prozeß.

Ein Verteidiger zwangsweise aus dem Saal entfernt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung. Ein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Samter, wollte einem der Angeklagten einen Rathschuß machen, jedoch ihm der Vorsitzende das Wort entzog. Als Rechtsanwalt Dr. Samter sich hierzu äußern wollte, entzog ihm der Vorsitzende das Wort, was Dr. Samter zu dem Vorwurf der Gesetzwidrigkeit veranlaßte. Rechtsanwalt Dr. Wolff hat nun eine Beratungspause für die Verteidigung, die der Vorsitzende ablehnte.

#### Die Verteidigung verließ den Saal.

Hierauf unterbrach der Vorsitzende die Sitzung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erschienen auch die Verteidiger wieder im Saal. Es kam bald zu neuen Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Samter, jedoch der Vorsitzende den Rechtsanwalt kraft seines Hausrechtes aufforderte, den Sitzungssaal zu verlassen. Da Dr. Samter sich weigerte, wurde er schließlich von Polizeibeamten aus dem Saal geführt.

Die Verteidigung beschloß, sich sofort an das Reichsjustizministerium zu wenden und ersuchte die Angeklagten, ohne ihre Rechtsverteidiger nicht zu sprechen. Darauf trat eine Pause ein.

**Die neue Sitzung.**

Unter allgemeiner Spannung wurde die Sitzung nach einer mehrstündigen Pause wieder eröffnet. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Samter, hielt sich im Gerichtssaal auf, lehnte es aber ab, den Sitzungssaal zu betreten. Im Namen der Gesamtverteidigung gab Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld eine Erklärung ab dahingehend, daß die Erklärung des Herrn Präsidenten, daß ein Verteidiger die Rechte des Verteidigers vertritt habe und die Anordnung, daß dieser Verteidiger abzuführen sei, gegen die Interessen der Angeklagten und gegen die Rechte der gesamten Anwaltschaft verstoße. Die Gesamtverteidigung halte sie für verpflichtet, bei den zuständigen Stellen deshalb vorstellig zu werden. Der Präsident werde deshalb geben, die Verhandlung bis Donnerstag früh aussetzen.

Der Gerichtshof zog sich dann zur Beratung zurück.

**Rutiskers Begünstigung.**

**Die Geschäfte mit der Altkeder-Verwertungsfirma.**

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags beschäftigte sich in seiner Sitzung am Dienstag mit den Beziehungen Rutiskers zur Altkeder-Verwertungsfirma, einer Reichsstelle, die die Altkederbestände der Kriegszeit zu verwerten hatte und dem Reichswirtschaftsministerium unterstellt war.

Der erste vernommene Zeuge war 1920 und 1921 Abteilungsleiter in der Verrechnungsfirma der Reichsstelle und gleichzeitig Betriebsrat. Er erklärte, daß sich der Betriebsrat wegen der unzulässigen Begünstigung Rutiskers seitens des Generaldirektors veranlaßt gesehen hatte, eine Beschwerde einzubringen und schließlich Strafantrag zu stellen.

In Weissenfels wäre ein großes Lager von Geschirrtellen Rutiskers zu äußerst billigen Preisen überlassen worden. Ferner wäre ein großer Posten Militärschuhe, die nach damaliger Valuta einen Wert von 50 Mark hatten, Herrn Rutisker das Paar für eine Mark überlassen worden. Diese Schuhe sollten an die ärmere Bevölkerungsfraße abgegeben werden. Im Rutisker verkauft, wurden sie jedoch nach dem Ofen ausgeführt. Der Betriebsrat machte eine Eingabe gegen den Direktor Warenholz zunächst beim Reichswirtschaftsministerium und wandte sich dann an den Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei, Fehel, der die parlamentarische Aufsicht über die Altkeder-Verwertungsfirma hatte. Als aber diese Eingaben zu keinem Ergebnis im Sinne des Betriebsrats führten, machte schließlich der Zeuge im Auftrag des Betriebsrats eine Eingabe an die Staatsanwaltschaft. Dieses Vorgehen hatte seine fristlose Entlassung zur Folge.

Der nächste Zeuge, der frühere Statistiker in der Altkeder-Verwertungsfirma, Simon, bestätigte, daß Rutisker Waren zu außerordentlich niedrigen Preisen erhielt, obwohl von anderen Seiten mehr geboten wurde. Dazu kam, daß die anderen Wünsche immer sofort zahlen mußten, während Rutiskers längere Zeit Kredit hatte. Soweit der Zeuge beobachtet hat, hat Rutisker die Waren stets nach dem Ofen verschoben. Der Betriebsrat übergab damals sein Material der Staatsanwaltschaft und wandte sich dann auch an das Reichswirtschaftsministerium, das eine Revision anordnete. Nach ehe die Revisionen eintrafen, wurde aber bereits von der Altkeder-Verwertungsfirma die fristlose Entlassung der betr. Betriebsratsmitglieder ausgesprochen.

Der Untersuchungsausschuß beschäftigte sich dann mit der Wohnungsangelegenheit Rutiskers. Stadtrat W. u. H., der als Zeuge vernommen wurde, hat aus den Akten festgestellt, daß der Ausschuß 1922 beschloß, daß Rutisker, entgegen der ersten Entscheidung des Wilmersdorfer Wohnungsamtes, seine Wohnung zu belassen.

**Prinzess Lolos Verzicht.**

44) Roman von S. Courts-Mahler.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.  
„Daran tat er wahrlich recht, Papa. Vielleicht hat er in Erfahrung gebracht, wie lieblos Prinzess Renate ihre jüngere Stiefschwester behandelt“, rief der Prinz aufgeregter hervor.

Seine Höchheit blickte prüfend in das Gesicht seines Sohnes.

„So, so — du scheinst dich genau orientiert zu haben. Nun, später erzählst du mir alles. Wie weit bist du mit Prinzess Lolo gekommen? Weißt sie, wer du bist?“

„Nein, Papa, ich bin für sie noch Baron Schlegell. Aber — wenn ich dir nicht mein Wort gegeben hätte, nichts Entscheidendes zu tun, — so wäre sie vielleicht schon jetzt meine Braut. Du mußt mich nun meines Wortes entbinden. Ich will ihr sofort schreiben und ihr alles erklären, denn fürs erste kann ich doch wohl nicht nach Weissenburg zurück.“

„Allerdings nicht. Zunächst mußt du der Bekämpfung des Grafen Falkenhaußen behilfen. Da ich Justizrat Doktor Hofer schon angedeutet habe, daß du die Hand der Prinzessin nicht ausschlagen wirst, so betrachtet man dich bereits als Herrn der Falkenhaußen'schen Verhältnisse, denn neben der Grafschaft Falkenhaußen fallen dir dann auch die Güter Neudorf und Eschenstein zu. Es wird da in den nächsten Wochen allerlei zu wachen sein, wobei deine Unwesenheit unbedingt nötig ist. Justizrat Dr. Hofer wird bereits heute in Weissenburg sein, um Prinzess Lolo zu benachrichtigen, ihr das Testament vorzulesen und eine Abschrift zu unterbreiten. Zehn Tage nach dem Ableben des Grafen, also am 8. August bis mittag zwölf Uhr muß erse beiderseitige Erklärung in den Händen des Doktor Hofer sein.“

„Das ist gut, so habe ich doch noch genügend Zeit, Prinzess Lolo meine Besichte abzulegen.“

„Und dabei auch dein Inkognito zu lästern“, sagte Seine Höchheit lächelnd. „Sie ist sonst am Ende gar

**Politische Rundschau.**

— Berlin, den 25. Februar 1925.

Der ehemalige Reichsminister Guido Bauer, der nach der Aufhebung seiner Beziehungen zu Damant auf sein Reichstagsmandat verzichtet hat, hat nunmehr auch sein Amt als stellvertretendes Mitglied des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik niedergelegt.

Der deutschbaltische Abgeordnete Hennig hat beim Reichstag einen Antrag auf Aufhebung der Amnuität des Abgeordneten Dr. Stresemann eingebracht, da er gegen diesen Parteialltag erheben will.

Es verlautet, daß die Vertreter des württembergischen Städtetages mit einer amerikanischen Bank einen Ver-  
trag über die zehn-Millionen-Dollaranleihe abgeschlossen haben.

Die Abstimmungsstufen in Schleswig-Holstein. Die durch die internationalen Kommission vor und nach der Abstimmung in Nordfriesland entstandenen Verluste sind jetzt festgestellt worden. Sie betragen 3 388 167 Kronen, von denen auf die Belgischen Stufen des Landes mit Englanden und Franzosen 1 860 600 Kronen kommen. Auf die Zivilverwaltung entfallen 1 527 565 Kronen.

**Schlusdienst.**

Admiral v. Ujedom.

Schwerin, 24. Februar. Im Alter von 71 Jahren starb heute der Admiral Guido v. Ujedom. Er war der deutsche Offizier, der bei der Seymour-Expedition nach Ostasien auf den Ruf des englischen Admirals „The Germans to the front“ seinen tapferen Truppen vorantrieb. Im Weltkrieg verteidigte er die türkischen Meeresengen gegen das Eindringen der englisch-französischen Flotte.

Prüfung in der Dortmund-Stadtvorordnetenwahl. — Frankfurt a. M., 24. Februar. In der Stadtvorordnetenwahl kam es infolge ständischen Verhaltens der Kommunisten zu Unzulänglichkeiten, die zur Aufhebung der Sitzung führten. Nach Schluß der Sitzung griff ein kommunistischer Stadtvorordneter ein Mitglied der Zentrumsfraktion an und versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht. Der Angegriffene wehrte sich und erwiderte den Schlag, wodurch der Angreifer eine Augenverletzung erlitt. Unter Tumult leerte sich der Saal.

**Konflikt an einer höheren technischen Lehranstalt.**

Augsburg, 24. Februar. Nach einer Mitteilung der „Neuesten Augsburger Nachrichten“ ist es an der höheren technischen Lehranstalt Augsburg zwischen der Schulleitung und den Schülern zu einem Konflikt gekommen. Es handelt sich um die Entlassung von 45 Schülern, die es abgelehnt hatten, sich bei Semesterbeginn unter schriftlich zur Beachtung der Satzungen und Bestimmungen der Anstalt zu verpflichten. Man erwartete eine Vermittlung des Stadtrates zur schnellen Beilegung des Konfliktes.



Senator Bösch, der für endliche Rückgabe deutschen Eigentums in Amerika eintritt.

**Rundschau im Auslande.**

Die in Straßburg erscheinende Zeitung „Der Eiferer“ ist beschlagnahmt worden und zwar wegen einer Karikatur von Herrit.

Der ehemalige italienische Außenminister Senator

Sollaro ist an Stelle Salandras zum Vertreter Italiens im Völkerbund ernannt worden.

Die Schweizverlegung will Trogl den russischen Vorkosten in Lodo anbieten.

Der König von England befindet sich auf dem Wege der Genesung. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit wird er auf Anraten der Ärzte mit seiner Frau eine Fahrt ins Mittelbaltische Meer unternehmen.

Der amerikanische Senat hat das Recht des Kongresses angewiesen, eine unparteiische Zusammenstellung der Tatsachenmaterials zur Frage der Ursachen des Weltkrieges vorzubereiten.

**Der schwedische Minister Branting.**

Der bekannte schwedische Politiker und mehrmalige Ministerpräsident Karl Branting ist nach längerem Leiden in Stockholm gestorben. Branting wurde 1866 in Stockholm geboren, wo sein Vater als Pastor der Heiliggeistkirche lebte. Seine Mutter stammt aus abeliger Familie und war recht wohlhabend, so daß Branting von ihr väterlich ein nicht unerhebliches Vermögen erbt. Branting reiste sich in ihm ein lebhaftes Interesse an der Wirtschaft. Nach einer Reise ins Ausland jedoch, bei der er mit der Sozialdemokratie bekannt wurde, gab er sein wissenschaftliche Laufbahn als Astronom auf und widmete sich seit 1884 der sozialistischen Propaganda. In der schwedischen Reichstag wurde er 1896 als der erste Sozialist gewählt. Später führte er mit Erfolg einen lebhaften Kampf um das allgemeine Wahlrecht, nach dessen Einführung der Einfluß der sozialdemokratischen Partei und damit der Brantings als Parteiführer in Schweden erheblich stieg. Während des Weltkrieges zeigte sich Branting als ein blinder Feind Deutschlands. Nach dem Krieg jedoch zeigte er mehr Verständnis für die Notlage der deutschen Völker und hat sich im Völkerbundsrat wiederholt für Deutschland eingesetzt, ohne indessen wesentlichen Erfolg dabei zu erzielen.

**Eine englische Stimme gegen Foch.**

Unter der Überschrift: „Auf Foch's Foch“ schreibt die „Penny Press“ in London, daß die Stellung der Foch'schen Politik in England, seitdem die Kaiserin geräumt werden sollte, und mit Ausnahme weniger Leute habe bis jetzt kein einziger Mensch etwas von den Foch'schen Gesetzen, auf welche die Regierungen ihre Ablehnungen, der Kaiserin Branting zu räumen, begründeten. Nur ein paar Leute in Paris hätten den Bericht der Militärkontrollkommission gesehen und Marshall Foch und sein Komitee stellen jetzt ihre Betrachtungen darüber an. Es sei für jedermann rätselhaft, den Grund für die Einmischung Marshall Foch in eine Angelegenheit zu verstehen, die in der Hauptsache England und Deutschland betreffe. Wenn tatsächlich einige Gründe der Militärklausel des Vertrages vorliegen, so sollte wenigstens die englische Bevölkerung und noch mehr die deutsche Bevölkerung im allgemeinen mit der Veranschaulichung vertraut gemacht werden. Gegenwärtig behäufte weber das englische Volk noch Deutschland die Möglichkeit, darüber zu urteilen, ob und welches von den beiden Ländern die Bestimmungen des Friedensvertrages verletzt habe. Das Blatt gibt alsdann die Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung die Notwendigkeit einer sofortigen Abhilfe zu würdigen wisse.

**Aus Stadt und Land.**

Wie man „billig“ Butter kaufen kann. In Neuföllin bot ein Mann auf der Straße einem Passanten, einem Polizeibeamten in Zivil, ein Käsebutter zu 50 Pfund an. Der Angeprochene war nicht abgeneigt, auf das Angebot einzugehen, wurde aber flüchtig als der Verkäufer vorflüchtig erst noch etwas trank. In der Schankwirtschaft hat ihn der Verkäufer dann, einen Augenblick zu warten, er wolle die Butter holen. Der Wächmeister beobachtete, wo der Verkäufer ein kleines Faß mit Straßenbesen füllte, mit dem Deckel verschloß und es dann auf einer Handwagen herabtrug. Auf die Frage des Beamten ob er denn auch richtige Butter erhalte, bot der Fremde eine Kostprobe an. Er rief mit seinem Taschenmesser durch eine Ritze in das Faß und holte wirklich gute Butter heraus. Der Käufer aber machte die Probe an einer anderen Stelle und fand bestätigt, was er beobachtet hatte. An seiner Probebelle hatte der Schwindler eine Ritze mit guter Butter im Faß an gebracht. Der Wächmeister nahm den Schwindler fest.

Verhaftung eines Näubers. Vor einigen Wochen wurde das Personal in der Filiale des Bankvereins in Berlin-Tempelhof von einem Näubersbande überfallen, die die Tageskassette und Lebensmittel raubte. Einige Tage später wurde ein ähnlicher Überfall auf ein Geschäft der Kontum

„Ganz recht — ich hatte es auch nicht anders erwartet. Nun aber Tante Sibylle dieses Angebot ausschlägt, ist die nächste Urmutterin auf diese Patronatsstelle die älteste Prinzess Wengertin, da ihre Mutter einem reicheren Hause entstammte. Meinste du, daß sie annehmen wird?“ frag der Fürst.

„Wenn diese Patronatsstelle so glänzend ist, bezweifle ich das nicht. Sie ist sehr stolz und herrschaftlich. Eigentlich könnten mir die armen Stiftsdamen leid tun.“

„D. Ihre Macht bezieht sich nur auf Neupflichtigkeiten, hauptsächlich auf die Repräsentation.“

„Dazu dürfte sie sich vortrefflich eignen.“

„Und wir wären sie auf gute Art los. Mich verlangt nicht nach solch unliebenswürdigem Familienwachstum. Und als Schwester deiner Gemahlin könnten wir sie nicht ignorieren. Ich werde also sofort dafür sorgen, daß ihr die Berufung zugehört wird. Die Angelegenheit eilt ohnedies. Die Stiftsdamen sind wie eine Herde ohne Hirten. In prächtigen vierzehn Tagen müßte die neue Patronessa schon im Stift einziehen. Vollständig muß ich dich nun entlassen. Du wirst der Erfüllung bedürfen und willst wohl auch baldigst deine Besichte ablegen. Hier ist die Testamentsabschrift.“

Diese Kannst du in Ruhe durchlesen. Später begrüßt die Prinzessinnen und seine Gemahlin. Theodor ist zwar etwas unruhig — aber sie wird dich doch empfangen. Ich will dir lieber gleich noch selbst mitteilen, daß Theodor mir in absehbarer Zeit einen Enkel senden wird. Alexander ist sehr glücklich darüber über und Theodor gibt sich in Erwartung ihres Mutterglücks lebhafter und wärmer. Will es Gott, so finden sich die Herzen dieser beiden durch das Kind.“

Prinz Joachim war sehr erfreut durch diese Nachricht.

„Ich will es Alexander von Herzen wünschen. Tante Sibylle möchte ich auch noch begrüssen, ehe ich nach Falkenhaußen fahre.“ (Fortsetzung folgt.)

inlande, die Hand des Prinzen Joachim auszuschlagen, weil ihr Baron Schlegell besser gefällt.  
„Ohne allen Spott, Papa. Mein Prinzesschen würde alle Prinzen der Welt ausschlagen, um mir treu zu bleiben, wenn sie mich so liebt, wie ich bestimmt hoffe.“

„Also eine kleine Idealistin?“

Der Prinz schüttelte den Kopf.

„Eine große, Papa.“

„Nun — es soll mir gut tun, glückliche Menschen um mich zu sehen. Das ist ein seltener Genuß für mich. Der einzige dunkle Punkt in der ganzen Angelegenheit scheint mir diese Prinzess Renate zu sein. Es entzückt dich wohl wenig, sie als Schwägerin zu bekommen?“

„Gar nicht, Papa. Sie ist mir zuwider — wie kein zweiter Mensch.“

Seine Höchheit strich sich über den Kopf und sah dann seinen Sohn eigentümlich an.

„Es ist sonderbar — aber auch Sonntagkindern muß ein eigener Glücksstern leuchten. Das Schicksal will dir anscheinend auch diesen Stein des Anstoßes aus dem Wege räumen — noch ehe er dir lästig wird.“

„Wie meinst du das?“

„Das sollst du gleich hören. Die Patronessa des Kaiserin Elisabeth-Stiftes in Mollathen ist dieser Tage gestorben. Es war eine Prinzessin Wittgen. Diese Patronatsstelle ist neu zu besetzen. Nur Prinzessinnen aus fürstlichem Geschlecht sind berechtigt, diese in jeder Beziehung glänzende und hervorragende Stelle zu besetzen. Es ist nun deiner Tante, Prinzess Sibylle, die Frage vorgelegt worden, ob sie Patronessa des Stiftes sein will. Ich selbst habe ihr gestern diese Anfrage überbracht. Sie hat mich einfach ausgelacht. In einem Damensitz, und sei es auch das vornehmste und altadeligste des ganzen Deutschen Reiches, wolle sie ihr „junges Leben“ nicht vertrauen.“

Seine Höchheit lächelte dabei amüsiert. Prinz Joachim aber lagte frühlich auf.

„Das ist Tante Sibylle — eine andere Antwort konnte sie gar nicht geben.“

# Handelsteil.

— Berlin, den 24. Februar 1925.

Am Devisenmarkt konnte sich der Kurs London gegenüber dem Dollar wieder leicht verbessern. Italien lag etwas schwächer. Der Berliner Franken war kaum verändert. Am Effektenmarkt waren nur ganz wenige Umsätze zu erzielen. Die Kurse wichen von denen des Vortages kaum ab. Einmal lebhafter ging es am Rentenmarkt zu. Kriegsanleihe erfuhr eine leichte Wertschwächung. Am Produktenmarkt waren für Weizen, der gestern gegen Schluss der Börse stärker gekauft wurde, heute kaum Umsätze zu finden. Roggen hatte sehr ruhiges Geschäft, da die Mühlen sehr wenig Beachtung zeigten. Die Haltung war stetig. Futtermittel hatten recht über 9300, teilweise zu stark herabgeleiteten Preisen, zur Verfügung. Delfaaten still.

## Warenumarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen März 253-260, Roggen März 250-255, Sommergerste 255-260, Winter- und Futtergerste 215-238, Hafer März 187-193, Mais loco Berlin 223, Weizenmehl 35,25-37,25, Roggenmehl 35-37, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15, Waps 390, Weizenstroh 19-21, Weizenhalm 18-19, Ackerbohnen 18,50 bis 21, Wicken 18,50-20, Lupinen blaue 12,25-13,75, gelbe 14,50-16, Seradelle 14,25-16,50, Mohnkörner 17,50 bis 18,20, Weizenflocken 23,80-24, Trodenflocken 23,80 bis 24, Torfmehl 30-70 9,50-9,60, Kartoffelflocken 19,90 bis 20.

## Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Eisenbahn, frei Wagen, für den Berliner Markt in Goldmark: Weizenstroh 1,10-1,35, braungrünes Weizenstroh (Quadratballen) 1,25-1,45, braungrünes Weizenstroh (Quadratballen) 0,85-1,10, Roggenstroh (Quadratballen) 1,25-1,55, bindabengerepantes Weizen- und Weizenstroh 1-1,25, Säfel 1,30-1,50, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Feilgut mit mindestens 600 Stroh 2,30-2,55, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Feilgut 3,30-3,65, Mischheue, Lote 1,80-2,20, Kleehheu, Lote 1,40-1,80.

## Leinwand.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischen Stationen. Spezialartstoffe: Weiße 2,20, Viole 2,40, Gelblichgrüne 3,-.

## Aus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elkfließ, den 26. Februar.

\* Abermalige Preiserhöhung für Zeitungspapier. Der Verband der Druckpapierfabrikanten in Berlin hat mit Wirkung vom 1. März erneut den Preis für Zeitungspapier in die Höhe gesetzt. Dies ist die zweite Erhöhung im neuen Jahre.

\* Die Anteilsgewinne für die neue Glöcke finden guten Abzug. In einigen Bezirken sind die Gewinne bei Haus genommen worden. Das Schöne ist, daß alle Kreise der Bevölkerung sich daran beteiligen. Dabei zeigt sich oft ein schöner Optimismus. Ein alter Sozialistener opferte von seinem kärglichen Einkommen 10 Mk., um 2 Anteilsgewinne zu erhalten. Ein Juwelier wollte ebenfalls nicht zurückweichen. Obwohl ihm wahrscheinlich nicht das Geld im Wege liegt, wollte er als Elstleher Junge doch zu der neuen Glöcke mit beitragen. Die Anteilsgewinne dürften bald alle untergebracht sein.

\* Es war ein schönes Unterfangen, in unserer kleinen Stadt mit einheimischen Männern und Frauen, mit unzulänglichen Mitteln und in beschränkter Raumverhältnisse eine Tellaufführung zu inszenieren. Um so größer ist daher auch die Ueberraschung, daß der Versuch, dem Volke ein Kleinod deutscher Dramatik vorzuführen, so über alles Erwarten gelungen ist. Was hat der Spielleiter, Herr Glantröp, aus seinen Mitspielern gemacht! Lebenswahre Gestalten zogen an uns vorüber, deren Verzug auf ganz anderem Gebiete liegt, als auf dem der Schauspielkunst. Wie fein hat er auf dem Wege der Stillnahme die Umgebung geschaffen für die wahrhaftig nicht leicht darzustellenden Szenen. Ihm gebührt daher auch in erster Linie ungeteilter Dank für das großartige Gelingen der Darstellung. Dazu hatte Herr Glantröp auch noch die Hauptrolle zu spielen, den Helben „Tell“. Er stellte ihn hin als Mann der Energie und Tatkraft, dessen Herz erfüllt ist von warmer Vaterlandsliebe. Weitergehend wußte er den großen Monolog zu sprechen, wie gelang ihm die Steigerung des Ausdruck seiner Gefühle bis zur Ausführung der bestrebenden Tat. Dann endlich die rührende Heimkehrszene nach vollbrachter Tat — es war mit einem Worte ein volles Gelingen, wofür dem Darsteller volle Anerkennung gebührt. Die drei Beschworenen Melchil, Stauffacher und Firtst wurden dargestellt von den Herren J. Becken, Stühmer und Kuntel. Ersterem gelang der leidenschaftliche Jüngling ganz besonders, ja, Herr J. Becken ist mehr als Dilettant, die tiefe Klage um den geliebten Vater hätte nicht uniger und schöner dargestellt werden können. Auch der kräftige Stauffacher hatte in Herrn Stühmer einen würdigen Vertreter, der seine Partie mit Geschick und Fingabe spielte. Dem besonnenen Greise Walter Firtst gab Herr Kuntel die schönste Form. Den Attinghansen stellte Herr Janen recht lebenswahr hin, ja, die Sterbeszene gestaltete sich zu einem Erlebnis von höchster dramatischer Wirkung. Eine schöne Leistung war auch der Gespieler des Herrn Ahrens, nichts schelte an der Darstellung dieses grausamen, rohen Verbreckers. Warme Anerkennung verdient auch der Rezitator des Herrn Müller. Auch die anderen Mänerrollen waren hervorragend besetzt, der beschränkte Raum gestattet leider nicht, jeden einzelnen zu erwähnen. Nur iodet sei gesagt, daß alle zum Zusammenwirken das beste beitragen und uneingeschränktes Lob verdienen. — Die zaghafte Hedwig Tell (Frau Zuberl), die entschlossene Getrud Stauffacher (Frau Labdow), sowie Verta von Wamed (Frau Kuntel) waren ebenfalls ausgezeichnet und entledigten sich ihrer Aufgabe mit großem Geschick. Besonders war auch die kleine Rolle der Armgart von Frä. Sagob. Ein reizender Frickertnabe war Frä. Wradt. — Die Massenszenen setzten reges Leben, nirgends war eine Unsicherheit, ein Beweis für den rührenden Fleiß der Spieler

und die geschickte Leitung Herrn Glantröps. Ihnen allen sei herzlich Dank und die Bitte vorgetragen, uns bald wieder zu erfreuen mit einer solchen Aufführung. Unsere Klassiker bieten so viele Möglichkeiten, und der Beweis des Könnens ist ja geliefert.

\* „Tivolli-Bichtspiele“. „Die Flucht aus dem Heere der Heimatlosen“, Gedanken des einzelnen Menschen, das Schicksal einer Nation. Aus weiter Ferne, aus dem Heere der Heimatlosen, aus der Fremdenlegion, klingen die Weifen unserer Heimatlieder an unser Ohr von Sehnsucht getragen ein Lied eines Legionärs, der den türkischen Weibern in die Hände gefallen und sich nun nach Deutschland zurück sehnt. Gemalbilder, die Eltern, die Lieben, sein ganzes junges Glück, Wälder zeigen an uns vorüber ergreifend wie sie wohl kein anderer Film bisher geboten. Die abenteuerliche Flucht, der Verlust eines Kameraden und zuletzt seinen Tod schildert der Film, im Vordergrund der Ereignisse der Darsteller Konrad Gebhardt vom Deutschen Schauspielhaus. Die wunderbare eigens für den Film komponierte Musik von Hugo Seelhorst unterstützt den Film und verhilft ihm zu einem großen Erfolg, zu einem Ereignis. Ein Sänger vom ersten Theater Wiens begleitet den Film durch seinen Gesang und weiß die Zuschauer ganz in seinen Bann zu schlagen. An den Film schließt sich das stattige Drama „Das Spiel der Liebe“ an und beschließt den Abend. Ein einleitender Vortrag, der dem Film „Die Flucht aus dem Heere der Heimatlosen“ vorausgeht, klingen uns Worte nach, die uns das Schicksal des deutschen Volkes für die Zukunft leichter erschemen lassen, daß die Stunde nicht mehr fern ist, wo Deutschland aus einer dumpfen Verwirrung erwacht, und eine neue Morgenröte für uns auftaucht. Wie aus den Kritiken aus anderen Zeitungen zu ersehen ist, war der Besuch überall ein außerordentlicher, so hoffen wir auch, daß hier das nötige Interesse vorhanden sein würde, und verweisen empfehlend auf den Vorverkauf. (Näheres siehe Anzeige).

\* Der Vorfrühling ist für die Hausfrau eine schwierige Zeit, in welcher der Küchenzettel viel Kopfschmerzen macht. Die Vorräte an Obst und Wintergemüse neigen sich zum Ende und frische Gemüse sind, da sie aus wärmeren Ländern eingeführt werden, unerschwinglich teuer. Eine große Hilfe bietet sich den oft ratlosen Hausfrauen in der Familienzeitung „Die Hausfrau“, die wöchentlich erscheint. Man erhält die Zeitung gratis beim Einkauf der vorzüglichen Feinstoffmargarine „Schwan im Hausband“, deren mannigfaltige gute Eigenschaften sie den Hausfrauen bald unentbehrlich macht. Jede Nummer bringt eine Auswahl erprobter Rezepte, die Anregungen geben, die täglichen Mahlzeiten zu verschönern und sie abwechslungsreich zu gestalten.

\* Oldenburg. Zwei im Ruhestand lebende alte Oldenburger Volksschullehrer haben kürzlich ihr 85. Lebensjahr vollendet, nämlich die Herren G. W. Engelbart und B. F. Wienenmann. — Sämtliche Bäcker der Stadt lassen die Brötchen wieder morgens der Kundschaft frei ins Haus liefern.

\* Braake bei Altensee. In tiefer Trauer versetzt wurde die Familie des Bootbauers Döschler hier selbst, der als Meister auf der Werft von Ulfing und Rasmussen beschäftigt war. Man fand D., der Holz holen wollte, heute morgen mit einer blutenden Wunde am Kopfe bewusstlos auf der Straße liegen. Jedemfalls ist er ausgeglitten — es hatte in der Nacht geschneit — und mit dem Kopf auf die Steine geschlagen. Döschler war im Kriege durch einen Kopfschuß verwundet worden, und hat sich wahrscheinlich durch den Fall die vernarbte Wunde wieder geöffnet. Als ärztliche Hilfe kam, war er bereits verstorben. Man bringt der schwer betroffenen Familie allgemeine Teilnahme entgegen.

\* Wilhelmshaven. Ein eigentümlicher Zusammenstoß. Montag nachmittag stießen an der Ecke der Wall- und Viktoriastraße zwei stark um die Ecke biegender Radfahrer ziemlich heftig zusammen. Beide stürzten auf das Pflaster. Nachdem sie sich oberflächlich vom Straßenschmutz gereinigt hatten, wurden sogleich die Räder auf evmit. Beschädigung nachgeprüft. Es war alles ziemlich gut gegangen und man hätte sich, da beide Teile ihr Schuldkonto zugleich belastet hatten, in das Geschehene fügen können, wenn nicht allzu große Gegenstände aufeinander geprallt wären. An dem einen Rade flatterte ein prägnantes Schwarzrotweitzot, während bei dem andern Schwarzrotgold wehte. Nun wäre es beinahe noch zu einer Prügelei gekommen.

\* Lüneburg. Vor einigen Tagen war in das Finanzamt eingebrochen worden. Jetzt veröffentlicht das Finanzamt folgendes über das Maß der sonst so trockenen Befanntmachungen hinausgehende Eingefand in allen Lüneburger Zeitungen: „An alle Einbrecher von Lüneburg und Umgegend! Liebe Einbrecher! Kürzlich nachts hat sich einer eurer Zutrittsgeoffenen die Mühe gemacht, im Finanzamt Lüneburg einzubrechen. Vor dem hübschen Geldschrank, den er im Teufel fand, hat er halt gemacht und ist, wahrscheinlich sehr misgelaunt über die so unruhig verbrachte Nacht wieder nach Hause gegangen. Aber, liebe Einbrecher, es war gut so, daß das arme Kerlchen sich nicht noch mehr Arbeit oder etwa gar Unkosten mit Sauerstoffgasen gemacht und uns dann noch unsern Geldschrank beschädigt hat. Denn ich will es als Menschenfreund euch allen veraten: Im Geldschrank des Finanzamtes dürfen nie mehr als aller, allerhöchstens 50 Mark liegen! Alles andere Geld, das das böse Finanzamt seinen schimpfenden Bürgern abnimmt, wandert immer sofort ganz wo anders hin, wo ihr doch nicht hinkommt. In dieser dummen Nacht waren nur 16 Mark im Schrank, und meistens sind es noch weniger. Also, liebe, gute Einbrecher, laßt künftig unsere Fensterläden und Schlösser vom Finanzamt heil! Beim Finanzamt lohnt das Einbrechen wirklich nicht! Mit herzlichem Gruß der Leiter des Finanzamtes Lüneburg.“

genossenschaft vertritt. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Führer der Bande zu verhaften. Er wurde den überfallenen Personen in den Gefängnissen gegenübergestellt, die ihn sämtlich als den Mann erkannten, der mit einer Pistole in der Hand an der Tür gestanden und den Ueberfall übermacht hatte. Er hatte damals als Maske das obere Stück eines Samenkrumpfes getragen, das jetzt bei ihm in der Tasche gefunden wurde.

\* Ermordung eines „Stahlhelm“-Mitgliedes. Auf dem Heimwege aus einer Gastwirtschaft wurde ein Mitglied des „Stahlhelms“ aus Schleuditz bei Leitzig hinterläßt von drei Männern überfallen und ihm eine 6-8 Zentimeter tiefe Stichwunde in die Lunge beibringt. Die drei Angreifer verschwanden alsdann in der Dunkelheit. Obwohl der Schwerverletzte Blutüberflut zusammenkrach, versuchte er sich dennoch mit letzter Kraft in den von ihm verlassenem Gasthof zurückzuschleppen. Der Verletzte wurde sofort in die Klinik geschafft, wo er seiner schweren Verletzung erlegen ist. Der Ermordete hinterläßt Frau und zwei Kinder. Trotz der eifrigsten Nachforschungen konnte bislang eine Spur der Täter noch nicht entdeckt werden.

\* Urnenfunde in Schlesien. In der Nähe von Dels in Schlesien hat man ein frühgermanisches Urnengrab mit zwei Urnen aufgedeckt, die mit den verbrannten Resten zweier Leichname gefüllt waren. Der Fund beweist, daß dieser Teil Schlesiens schon etwa siebenhundert Jahre vor Christi Geburt von Germanen bewohnt gewesen ist.

\* Unruhe Krawalle zwischen Reichswehr und Zivilisten. Auf einem Balle in einem Gasthaus in K. m. p. n. (Allgäu) kam es zwischen Reichswehrsoldaten und einigen Fleischergesellen zu schweren Krawallen. Im Verlaufe der Ausschreitungen erschien ein Kommando der Reichswehr und bracht einige der Fleischler zur Wade. Auf beiden Seiten gab es eine größere Anzahl zum Teil erheblicher Verletzter. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

\* Der weiße Tod in Tirol wurden zwei Damen von einer Lavine getötet. Im Nebel gerieten sechs Touristen in eine Lavine. Drei von ihnen wurden fortgerissen, einer erlittte in den Schneemassen und zwei konnten mit Bergleuten gerettet werden. Im Gebirge in der Steiermark werden fünf Touristen vermisst, die vermutlich durch eine Lavine verunglückt sind.

\* Die älteste Landesparafse Deutschlands. Im kommenden Monat feiert die Braunschweigische Landesparafse als älteste Parafse des Deutschen Reiches ihr 160jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist eine Sparveranordnung geplant, um die weitesten Bevölkerungsteile der Braunschweigischen Landesparafse die Notwendigkeit des Sparens zu mahnen. Das vor einiger Zeit von der Braunschweigischen Landesparafse ausgeschriebene Preiswettbewerb zur Erlangung künstlerischer Werbeplakate hat eine sehr rege Beteiligung innerhalb der deutschen Künstlererschaft gefunden.

\* Verhaftung von Spiritusbräuern. In Hamburg verhaftete die Polizei einen 31- und einen 29-jährigen Amerikaner wegen Teilnahme an einem Ueberfall, den sie im vergangenen Jahre gemeinschaftlich mit einer Reihe anderer Banditen auf das Motorfahrzeug „Beronica“ an der Küste von Long Island unternommen hatten. Der Bande waren bei dem Ueberfall rund 20 000 Kisten Spiritus im Werte von 680 000 Dollars in die Hände gefallen. Der Ueberfall war unternommen worden, um die Versicherungssumme von einer fälschlichen Versicherungsgesellschaft zu erlangen. Der Führer der Bande, ein aus Italien i. B. gebürtiger Kaufmann, konnte bisher nicht festgenommen werden.

\* Auslieferung eines Mörders aus Ungarn. Im Mai vergangenen Jahres wurde in Steiermark ein reichdeutscher Student verhaftet, der beschuldigt wird, als Mitglied der deutschen Genial-Organisation einen angeblichen kommunistischen Spitzel ermordet zu haben. Auf Grund des von der deutschen Reichsregierung gestellten Auslieferungsgesuchens wird der Verhaftete in den nächsten Tagen ausgeliefert werden.

\* Mehrere junge Mädchen mysteriös verschwunden. In Budapest sind in letzter Zeit mehrere junge Mädchen unter rätselhaften Umständen verschwunden. Die Tochter eines Rechtsanwalts, eine hervorragende Schönheit, wird seit einigen Tagen vermisst. Weiter sind eine 16-jährige Näherin und ein 17-jähriges Mädchen, ebenfalls eine auffallende Schönheit, verschwunden. Auch ein zwölfjähriger Schüler wird gesucht.

\* Flucht aus der spanischen Fremdenlegion. Nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten sind in Genf sechs Deutsche eingetroffen, von denen fünf aus der spanischen Fremdenlegion und einer aus der französischen entflohen sind. Das deutsche Generalkonsulat in Genf hat ihre Weiterreise nach Deutschland ermöglicht.

\* Das Flettner-Wunder in der Schweiz. Das Flettner-Wunder wird nun auch in der schweizerischen Rheinschiffahrt eingeführt. Die Aktiengesellschaft für Schiffsahrt in Basel hat für zehn Schlepplähne a 1000 Td. den Einbau des neuen Flettner-Wunders verfügt, der spätestens bis zum Sommer vollendet sein soll.

\* Abitur eines französischen Fliegers bei Straburg. Ueber der Stadt führte ein französischer Flieger einen Uebungsflug aus. Möglichst kurz der Flieger mit seinem Apparat in einen Baggersee, fünf Kilometer von Straburg entfernt, und erkrant. Nach der Leiche und dem Apparat hat man bisher vergeblich gesucht.

\* Amerikanischer Auftrag für einen Riesenzeppelin. Dr. Arnstein, der frühere Chefkonstrukteur der Zeppelinwerke in Friedrichshafen, ist von der „Goodyear-Zeppelin-Corporation“ mit dem Entwurf des größten farbigen Luftschiffes, das je gebaut worden ist, betraut worden. Das Schiff soll doppelt so groß wie der „Z. N. 3“ sein und 5 Millionen Kubikfuß Gasgehalt haben. Die Motoren werden 4000 PS. entwickeln. Das neue Luftschiff soll regelmäßige Fahrten zwischen London und New York ausführen.

\* Vulkanausbruch des Popocatepetl. Der am Ende des Hochlandes von Mexiko liegende, 5450 Meter hohe Vulkan Popocatepetl ist wieder einmal in Tätigkeit getreten. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts waren keine Ausbrüche mehr erfolgt. Der Wohnung des Berges ist mit Eichen, weicher oben mit Buchenholz bewachsen. Von 4400 Meter ab liegt ewiger Schnee. Die Bewohner der Abhänge sind in die Ebene geflüchtet.

# Stadtratsitzung

Donnerstag, den 26. d. M., abends 7 1/2 Uhr,  
im Fortbildungsschulzimmer.

Tagesordnung:

1. Wegesteuer (2. Lesung).
2. Steuer vom bebauten Grundbesitz.
3. Nachbewilligung für Hafenausbaupläne.
4. Postverbindung Moorriem-Elsfleth-Oldenburg. Uebernahme einer Garantiesumme.
5. Aufschließung von Baugebieten.
6. Bürgschaftsübernahme für einen Baukredit.
7. Anschaffung von Schulbänken für die Realschule i. G.
8. Verschiedenes.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Elsfleth.

Nach nochmaliger Serrabsetzung der Beiträge für die Krankenversicherung stellen sich solche ab 1. März 1925 wie folgt:

Für Stufe	Lagesverdienst	Grundlohn		Wochenbeitrag für Krankenkasse		f. Erwerbslosenfürsorge	
		M	S	M	S	M	S
1	bis	50		40		15	
2	"	1		75		27	
3	"	1	50	1	25	45	18
4	"	2		1	75	63	26
5	"	2	50	2	25	78	34
6	"	3		2	75	96	42
7	"	3	50	3	25	1	14
8	"	4		3	75	1	32
9	"	4	50	4	25	1	50
10	"	5		4	75	1	68
11	über	5		5		1	74

Die bisherigen Leistungen bleiben unverändert.  
Elsfleth. Der Vorstand.

## Auktion.

Großenmeer. Hausmann Carl Bunnemann zu Kühlen, hierelbst, läßt wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft

Freitag, 27. Februar,  
nachmittags 1 1/2 Uhr,

3 Pferde, als:

1 12jähr. beste Zuchtstute, „Fliederblume Nr. 20 293“,

1 Sengstetter, M. „Fliederblume I“, B. „Garlich“,

1 dito, M. „Fliederblume II“, B. „Garlich“.

45 Stück Hornvieh, als:

- 4 hochtragende Kühe,
- 6 milchende und belegte dito,
- 4 belegte Kühen,
- 6 Rindquenen,
- 7 2jährige Ochsen,
- 1 besten vorgez. Rindtier mit Milchleistungsnaehweis,
- 2 Rindochsen,
- 6 Kalbrinder,
- 2 Ochsrinder,
- 4 Kuhfäher,
- 3 Bullfäher,
- 3 trachtige Säue,

ferner: 1 neuen Selbstfahrer, 2 Ackerwagen, 1 gute Mähmaschine, 1 Heuwender, 1 Parkmaschine, 1 SPs. Elektromotor, 1 Schrotmühle, neu, und was sich sonst noch vorfindet.

Das Hornvieh kann bis zum 1. April unentgeltlich in Futter stehen bleiben.

Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

## Volksbund

Deutsche Kriegsgräberfürsorge  
Ortsgruppe Elsfleth.

Sonntag, den 1. März:

## Gedenktage für die Opfer des Krieges.

- Vorm. 10 Uhr: Trauergottesdienst.
- 1 Uhr bis 1,15 Uhr: Glockengeläute.
- 8 Uhr abends: Gedenkteiler im „Lindenhof“ unter Mitwirkung vom „Elsflether Männergesangsverein“, dem „Doppelquartett“, Herrn Glandrop und Frä. Münzel.

Eintritt frei.

Der 1. März soll im Zeichen des Volkstrauertages stehen. Ein Volk und eine Gedenkteiler, würdig der Gefallenen, soll der Gedanke des Tages sein.

Eine Dame

welche eine zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit der allein echten  
**Stechenpferd-Seife**  
die beste Lillienmilchseife  
v. Bergmann & Co., Radebeul.

Drogerie C. W. Rohrmann und G. Kunkel.

## „Tivoli-Lichtspiele“.

Freitag, den 27. Februar, abends 8 Uhr:

## Die Flucht aus dem Heere der Heimatlosen.

Abenteuer und das Leben in der Fremdenlegion. Bilder und Lieder aus der Heimat. Ein Filmspiel in 4 Akten und Prolog. Ein Gesangsfilm mit eigener Musik von Hugo Seelhorst.

Außerdem das große Filmprogramm:

## Das Spiel der Liebe.

Drama in 6 Akten.

Karten im Vorverkauf im „Tivoli“: Sperrstich 1.50 M., 1. Platz 1.20 M., 2. Platz 80 S.

## Degode



## KAFFEE

Stets in frischer Röstung.  
Verkaufsstelle:

Gebr. Sturm.



Heute, Freitag u. Sonnabend  
frische Stinte,  
„ Seefische.

Räucherwaren:  
frisch. ger. Bücklinge,  
„ „ Hale,  
„ „ Sprotten.

## Cl. Vogeley.

Anthracit-Eisform,  
Salonkohlen,  
Hansalkkohlen (Auf II),  
Briketts, Marke G. R. und B.  
und heizkräftige mitteldeutsche  
„Angust“ u. „Harbke-Salon“,  
trockenen Maschinen-Preßholz,  
Brennholz (zerkleinert),  
empfehlen

J. Daberhahl.

2 Ausnahmetage  
Freitag Sonnabend  
verabfolgen wir beim Einkauf  
von Mk. 2.00  
(anschließlich Zucker)

1/4 Pfd. Bonbon gratis.  
Hamburger Kaffeelager  
Thams & Garfs.

Frühjahrs- u. Sommerhüte  
in allen Farben und Gestalten sind  
eingetroffen und viele eine große  
Auswahl zu billigen Preisen.

„: Konfirmandenhüte :“  
von 4.50 M an

Minna Schütte, Weferstr. 30b.

Morgen Freitag  
frische Grüß-  
und Blutwurst.

Hans Baumeister.

Transportarbeiter!  
Sonnabend, abend 8 Uhr,  
im „Stedinger Hof“.

Wir weisen darauf hin, daß die Einreichung der  
Oldenburgischen Landesbank Aktien  
und Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank Aktien  
zwecks Umstellung auf Reichsmark umgehend zu erfolgen hat. Die  
Einreichung der Aktien kann bei uns erfolgen.

Elsflether Bank-Commandite  
Schiff & Co.  
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank  
Depositenkasse Elsfleth.

## „Tivoli“ :: Elsfleth.

Am Sonntag, dem 8. März 1925:

Große öffentliche  
Gala-Preis-  
Maskerade

in sämtlichen dekorierten Räumen des „Tivoli“

2 Musikkapellen.  
Anfang 7 Uhr. Ende? Demaskierung 11 Uhr 35 Min. 59 Sek.

3 Herrenpreise. 3 Damenpreise.  
Eintrittspreise: Herren 3 M., Damen 2 M., Zuschauer 1.50 M.

Karten im Vorverkauf bei den Herren Juchert, Kunkel,  
C. W. Rohrmann, H. C. Stührenberg und im „Tivoli“.

Kostüme und Scherzartikel im Lokal.  
Alle Freunde von Scherz und Humor laden hierzu freundlichst  
ein  
H. Borchers.

Am Lager:  
Anthracitrußkohlen,  
Anthracit-Eisform,  
Salonrußkohlen,  
Rußkohlen,  
Hüttenkoks,  
Grudekoks,

„G. R.“-Briketts,  
„Union“-Briketts,  
Brennholz (kurz geschnitten)

E. Ibbeken,  
Fennruf 14.

Junglandbund Elsfleth.

Am Sonnabend, dem 28.  
Februar, abends 8 Uhr, spricht  
im „Lindenhof“ auf den

Kameradschaftsabend

berühmte Adjutant d. Kronprinzen  
Freiherr v. Günefeld.  
Eltern und Freunde können ein-  
geführt werden.

Verloren  
eine schwarze Altentafel

auf dem Wege von Elsfleth  
über Hude nach Oldenburg.  
Nachricht gegen hohe Belohnung  
erbeten

Wartesaal Bahnhof Elsfleth.  
Empfehle

prima fettes Kind-, Kalb-  
und Schweinefleisch,  
sowie ff. Aufschnitt.

Hans Böning.

Fritz Homann's  
allerfeinste  
GLORIA

Margarine.  
Verkaufsstelle:  
Gebr. Sturm.

Eis-  
Krieger-  
Verein.

Zur Teilnahme an dem Gedäch-  
nis-Gottesdienst für unsere  
gefallenen Kameraden und zur  
Kranzniederlegung am Denkmal  
veranlassen sich die Mitglieder am  
Sonntagmorgen 1/2, vor 10 Uhr  
beim Vereinslokal.

Orden und Ehrenzeichen für  
anzulegen.

Der Vorstand.

## Anzeigen

für die jeweilige Nummer - müße  
spätestens Montag, Mittwoch  
Freitag, vormittags 9 Uhr  
in unserem Besitz sein. Großer  
Anzeigen erbiten wir uns am Tage  
vorher.

Geschäftsstelle der „Nachrichten für  
Stadt und Amt Elsfleth“.

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme  
und überaus reichen Kranzpenden  
bei dem herben Verluste meiner  
geliebten Frau und unserer guten  
Mutter, insbesondere Herrn Pastor  
W. Böcken für die trefflichen  
Worte, sprechen wir unseren

innigsten Dank  
aus.

H. L. Sturm u. Kinder